

Humboldt-Universität zu Berlin
Musikwissenschaftliches Seminar

Sitz: Am Kupfergraben 5
Postadresse: Unter den Linden 6, 10099 Berlin
Tel.: (030) 2093-2917
Fax: (030) 2093-2183
URL: <http://www2.hu-berlin.de/muwi>

Musikwissenschaftliches Seminar
Kommentiertes Veranstaltungsverzeichnis
Wintersemester 2005/2006

Einführungsveranstaltungen: 17./18. Oktober 2005
Beginn der Lehrveranstaltungen: 19. Oktober 2005
Ende der Lehrveranstaltungen: 18. Februar 2006

Studienfach: Musikwissenschaft (Magister Haupt- und Nebenfach, Promotion)

Inhalt

Semestereröffnung und Einführungsveranstaltungen.....	2
Studentischer Hausmusikabend	3
Sprechstunden und Kontakte	4
Bibliotheken	7
Information der Fachschaft	8
Vorbesprechungen	9
Module der wissenschaftlichen Lehrgebiete.....	10
Veranstaltungsübersicht.....	13
Modul Einführung in die Musikwissenschaft.....	18
Vorlesungen	19
Historische Musikwissenschaft	19
Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik	20
Populäre Musik.....	21
Musiktheorie.....	21
Proseminare.....	23
Historische Musikwissenschaft	23
Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik	30
Populäre Musik.....	32
Systematische Musikwissenschaft.....	34
Hauptseminare	36
Historische Musikwissenschaft	36
Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik	39
Populäre Musik.....	40
Systematische Musikwissenschaft.....	40
Colloquia, Forschungsseminare	41
Historische Musikwissenschaft	41
Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik	41
Übungen	42
Historische Musikwissenschaft	42
Berufsbezogene Zusatzqualifikation.....	43
Tutorien.....	44
Module des Lehrgebiets Musiktheorie	46
Collegium Musicologicum: Gastvorträge.....	47

Semestereröffnung und Einführungsveranstaltungen 17. und 18. Oktober 2005

Alle Einführungsveranstaltungen finden, soweit nicht anders angegeben, im Raum 501 statt. Wegen eventueller Änderungen und Ergänzungen bitte die Aushänge beachten!

Montag, 17. Oktober

- 10–11 Uhr Begrüßung und Eröffnung des Semesters durch den Geschäftsführenden Direktor, Prof. Dr. Peter Wicke
- 11–12 Uhr Vorstellung des Lehrgebiets Populäre Musik (Prof. Dr. Peter Wicke)
- 12–13 Uhr Vorstellung des Lehrgebiets Historische Musikwissenschaft (Prof. Dr. Hermann Danuser)
- 13–14 Uhr Erstsemesterfrühstück und Vorstellung der Fachschaft
- 14–15 Uhr Einführung in Studienverlauf und Prüfungsanforderungen durch den Studienfachberater, Dr. Karsten Mackensen (wird am 18. Oktober wiederholt)
- 15–16 Uhr Führung durch die Bibliothek des Musikwissenschaftlichen Seminars (Frau Annegret Marinowitz)
Eintragung in den Gruppenunterricht Tonsatz/Gehörbildung

Dienstag, 18. Oktober

- 10–11 Uhr Vorstellung des Lehrgebiets Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik (Prof. Dr. Christian Kaden)
- 11–12 Uhr Vorstellung des Lehrgebiets Systematische Musikwissenschaft (Prof. Dr. Reiner Kluge)
- 12–13 Uhr Vorstellung der akademischen Musikpflege an der Humboldt-Universität (Prof. Constantin Alex, Universitätsmusikdirektor)
- 13–14 Uhr Einführung in Studienverlauf und Prüfungsanforderungen durch den Studienfachberater, Dr. Karsten Mackensen (Wiederholung)

Hinweis für neu immatrikulierte Studierende im Grundstudium:

Bitte tragen Sie sich frühzeitig in die Sprachkurse am Sprachenzentrum der HU ein. Für Studierende im Hauptfach ist der Nachweis von Latein-Kenntnissen (Caesar-Lektüre) bis zur Meldung zur Zwischenprüfung erforderlich.

Die geforderten Sprachnachweise in den modernen Fremdsprachen werden in den Einführungsveranstaltungen am 17. und 18. Oktober durch den Studienfachberater, Dr. Karsten Mackensen, erläutert.

Studentischer Hausmusikabend


Wir organisieren für das Ende jedes Semesters einen von Studenten gestalteten Hausmusikabend. Alle interessierten musizierenden Studenten und Lehrenden unseres Seminars haben dort die Möglichkeit aufzutreten. Dadurch soll die Bedeutung der praktischen Musikpflege für das Studium unterstrichen und privates Musizieren unterstützt werden. Das Programmheft für diesen Abend ermöglicht zugleich musikwissenschaftliches Arbeiten.

Insofern hoffen wir, dass Solo- und Ensemblesmusiker (wir vermitteln gern) aller Richtungen sowie Mitarbeiter für das Programmheft sich bei uns melden.

Ansprechpartner:

Irene Flegel, E-Mail: ireneflegel@y.de

Fachschaftsrat, E-Mail: fachschaft-muwi@rz.hu-berlin.de

	<h2>Rückenwind Für den Berufseinstieg</h2>
<p>Das Career Center der Humboldt-Universität zu Berlin veranstaltet auch im Wintersemester 2005/06 wieder Seminare zum Erwerb von Schlüssel- und Zusatzqualifikationen zu diesen und weiteren Themen:</p>	
<ul style="list-style-type: none">• Grundlagen betriebswirtschaftlicher Praxis• Staatsrecht und Verwaltungsaufbau• Journalistisches Arbeiten• Rhetorik• Projektmanagement• Lektorat in der Film- und Fernsehproduktion• Bewerbungstraining	
<p>Genauere Informationen sind auf der Homepage des Career Centers zu entnehmen: www2.hu-berlin.de/kooperation/career_center/veranstaltungen.html Für die Teilnahme an den Veranstaltungen ist die vorherige Anmeldung etwa einen Monat vor Veranstaltungsbeginn über das Internet unbedingt erforderlich.</p>	
<p>Außerdem organisiert das Career Center Seminare für potenzielle Existenzgründer und Praktika im Rahmen von Theorie-Praxis-Programmen mit der Deutschen Telekom AG und T-Systems NOVA. Aktuelle Informationen dazu finden sich auf unserer Homepage www2.hu-berlin.de/kooperation/career_center/veranstaltungen.html</p>	

Sprechstunden und Kontakte

Dr. Camilla Bork

Raum 302, Donnerstag 17–18 Uhr, Tel.: 2093-2176,
E-Mail: camillabork@gmx.de

Prof. Dr. Hermann Danuser

Raum 301, Freitag 11–12 Uhr oder nach Vereinbarung (Voranmeldung bei Frau Anne-Kathrin Blankschein im Sekretariat erwünscht: Raum 101, Tel.: 2093-2917, E-Mail: anne-kathrin.blankschein@rz.hu-berlin.de),
E-Mail: hermann.danuser@musik.hu-berlin.de

Lutz Fahrenkrog-Petersen, M. A.

Raum 402, nach Vereinbarung, Tel.: 2093-274,
E-Mail: lutz.fahrenkrog-petersen@culture.hu-berlin.de

Dr. Clemens Fanselau

Raum 314, nach Vereinbarung,
E-Mail: CleFa@gmx.de

Dr. Wolfgang Fuhrmann

nach Vereinbarung,
E-Mail: fuhrmannw@compuserve.de

Dr. Simone Hohmaier

nach Vereinbarung,
E-Mail: Hohmaier@sim.spk-berlin.de

Prof. Dr. Christian Kaden

Raum 315, Mittwoch 16–17 Uhr (Anmeldung im Sekretariat bei Frau Katritzki, Tel.: 2093-2720),
E-Mail: christian.kaden@rz.hu-berlin.de

Dr. Lars Klingberg

Raum 114, nach Vereinbarung,
E-Mail: Lars.Klingberg@gmx.de

Prof. Dr. Reiner Kluge

Raum 107, Freitag 12–13 Uhr, oder nach Vereinbarung, Tel.: 2093-2066,
E-Mail: Reiner.Kluge@rz.hu-berlin.de

*Dr. Karsten Mackensen, **Studienfachberater***

Raum 319, Donnerstag 12–14 Uhr, Tel.: 2093-2059,
E-Mail: karsten.mackensen@rz.hu-berlin.de

Dr. Burkhard Meischein

Raum 314, Donnerstag 16–17 Uhr,
E-Mail: b.meischein@gmx.de

Dr. Andreas Meyer

nach Vereinbarung, Tel.: 25481-151,
E-Mail: meyer@sim.spk-berlin.de

Sprechstunden und Kontakte

Dr. Michael Rauhut

Raum 311, Donnerstag 10–11 Uhr, Tel.: 2093-2148,

E-Mail: michael.rauhut@rz.hu-berlin.de

Prof. Dr. Gerd Rienäcker

Raum 106, Mittwoch 14–16 und nach Vereinbarung, Tel.: 2093-2939,

E-Mail: GerdRienaecker@gmx.de

Ullrich Scheideler

Raum 303, nach Vereinbarung, Tel.: 2093-2065,

E-Mail: ullrich.scheideler@staff.hu-berlin.de

Prof. Dr. Peter Wicke, Geschäftsführender Direktor

Raum 312, Donnerstag 10–12 Uhr oder nach Vereinbarung, Tel.: 2093-5914,

Fax: 2093-2069,

E-Mail: PWicke@culture.hu-berlin.de

Sprechstunden und Kontakte

Sekretariat: *Anne-Kathrin Blankschein* und *Ilona Katritzki*

Am Kupfergraben 5, Raum 101

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 9–12 und 13–15 Uhr, Freitag 9–12 Uhr

Tel.: 2093-2917 und 2093-2720, Fax: 2093-2183

E-Mail: anne-kathrin.blankschein@rz.hu-berlin.de bzw.

ilona.katritzki@rz.hu-berlin.de

Phonothek: *Ingolf Haedicke*

Am Kupfergraben 5, Raum 220

Öffnungszeiten: Montag 10–15 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Freitag 10–12 und 15–18 Uhr, Mittwoch 10–15 Uhr

Tel.: 2093-2907 (Anrufbeantworter) und 2093-2068 (Fax)

E-Mail: ingolf.haedicke@rz.hu-berlin.de

Bibliothek des Musikwissenschaftlichen Seminars: *Annegret Marinowitz*

Am Kupfergraben 5, Raum 201

Vorlesungszeit: Montag bis Donnerstag 10–18 Uhr, Freitag 10–16 Uhr

Vorlesungsfreie Zeit: Montag bis Freitag 10.00–12.30 und 13.30–16.00 Uhr

Tel.: 2093-2788

Fachschaft des Musikwissenschaftlichen Seminars: Bitte Aushang beachten!

Zentrales Prüfungsamt: *Anette Renner*

Dorotheenstraße 26, 111

Tel.: 2093-4217, E-Mail: anette.renner@rz.hu-berlin.de

Montag und Mittwoch 13–16 Uhr, Dienstag und Donnerstag 10–12 Uhr

Institut für Kultur- und Kunstwissenschaft, Studienbüro

Studentische Studienberatung: *Anna Bremm*

Aktuelle Sprechzeit unter: www2.hu-berlin.de/ifkk

Dorotheenstr. 28, Zimmer 405

Tel.: 2093-4317

Fax: 2093-4440

E-Mail: studienbuero.kukuwi@culture.hu-berlin.de

Bibliotheken in Berlin

mit einem großen Bestand an Musikalien und musikwissenschaftlicher Sekundärliteratur

*Staatsbibliothek zu Berlin –
Preußischer Kulturbesitz
Haus 1, Musikabteilung
mit Mendelssohn-Archiv*
Unter den Linden 8
10117 Berlin
Tel.: (030) 2661230

Öffnungszeiten:
Mo–Fr 9–21 Uhr, Sa 9–17 Uhr
Lesesaal:
Mo–Fr 9–19 Uhr

*Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Haus Amerika-Gedenkbibliothek
Blücherplatz 1
10961 Berlin
Tel.: (030) 902260*

Öffnungszeiten:
Mo 15–19 Uhr, Di–Sa 11–19 Uhr

*Bibliothek des
Musikwissenschaftlichen Seminars
der Freien Universität Berlin
Grunewaldstr. 35
12165 Berlin
Tel.: (030) 83856618*

Öffnungszeiten:
Mo–Do 10–19 Uhr, Fr 10–15 Uhr
Vorlesungsfreie Zeit:
Mo–Do 10–18 Uhr, Fr 10–15 Uhr

*Bibliothek des Staatlichen Instituts
für Musikforschung Preußischer
Kulturbesitz
Tiergartenstr. 1
10785 Berlin
Tel.: (030) 25418-155*

Öffnungszeiten:
Di–Do 10–17 Uhr, Fr 10–12 Uhr

Fachschaft

des musikwissenschaftlichen Seminars

In erster Linie ist es die Aufgabe der Fachschaft, die Interessen der StudentInnen in den verschiedenen Gremien des Seminars, StudentInnenparlaments, RefRats etc. zu vertreten. Unser Ziel ist es jedoch auch, mit verschiedenen Projekten etwas Leben in unser Seminar zu bringen!

Am Ende jedes Semesters findet der Hausmusikabend statt, im Anschluss daran veranstalten wir die Semesterabschlussparty.

Damit wir die Interessen der StudentInnen auch tatsächlich vertreten und die Angebote am Seminar mitgestalten können, sind Eure kreativen Ideen, konstruktive Kritik und die Anwesenheit und Beteiligung an Fachschaftstreffen immer erwünscht.

Hinweise zu den Treffen findet Ihr auf der Startseite.

Wir sind allesamt umgänglich, aufgeschlossen, kreativ und nicht zuletzt musikbegeistert und freuen uns immer über weitere Gesellschaft!

Natürlich wollen wir auch in allen Fragen rund ums Studium Ansprechpartner für euch sein und bemühen uns in jedem Falle, euch weiterzuhelfen; insbesondere organisieren wir jeweils in der ersten Woche des neuen Semesters einen Erstsemesterbrunch und eine Campus-Führung.

Aber auch während des Semesters könnt ihr uns jederzeit per E-Mail unter fachschaft-muwi@rz.hu-berlin.de kontaktieren. Wir haben eine Mailing-Liste eingerichtet, für die ihr euch auf unserer Homepage (große Link-Sammlung zum Thema Muwi, und viele aktuelle Mitteilungen – unbedingt besuchen!) registrieren lassen könnt (<http://www2.hu-berlin.de/musik>).

Vorbesprechungen

Prof. Dr. Hermann Danuser: Von Bach zur Wiener Klassik: Grundlinien einer Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts

(Proseminar als Blockseminar in Sauen, 16–18. Januar 2005, mit vorbereitenden Sitzungen)

Vorbesprechung: Freitag, 8. Juli 2005, 16–17 Uhr
(R. 401, Am Kupfergraben 5)

Prof. Dr. Hermann Danuser: Idee und Ideologie in deutscher Musik 1800–1950 (I): Gemeinschaft, Bildung, Kunstreligion

(Hauptseminar, Donnerstag 10–12 Uhr)

Vorbesprechung: Freitag, 8. Juli 2005, 15–16 Uhr
(R. 401, Am Kupfergraben 5)

Module der wissenschaftlichen Lehrgebiete im Wintersemester 2005/2006

Modul Einführung in die Musikwissenschaft

VL Musikalische Avantgarde, H. Danuser, Do 16–18 Uhr

PS Einführung in die Musikwissenschaft, S. Hohmaier, Mo 14–16 Uhr

Historische Musikwissenschaft

Modul I.1

PHS Von Bach zur Wiener Klassik – Grundlinien einer Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts, H. Danuser, Blockseminar

PHS Analysen zum Operschaffen von G. F. Händel, G. Rienäcker, Mi 16–18 Uhr

PS Oper in der Weimarer Republik, C. Bork, Blockseminar

PS „Mit den Beinen Singen“: Zur Ballettmusik im 19. Jahrhundert, C. Bork,
Fr 10–12 Uhr

PHS Die Entwicklung des Streichquartetts in Spanien im 20. Jahrhundert: Entwurf einer nationalen Gattungsgeschichte im europäischen Kontext, C. Heine,
Blockseminar

PS Musik der Zwischenkriegszeit, U. Scheideler, Fr 12–14 Uhr

Modul I.2

VL Musik und Musiktheater des Barock, G. Rienäcker, Mo 12–14 Uhr

PHS Analysen zum Operschaffen von G. F. Händel, G. Rienäcker, Mi 16–18 Uhr

PS „Mit den Beinen singen“: Zur Ballettmusik im 19. Jahrhundert, C. Bork,
Fr 10–12 Uhr

PHS Tonträger als Dokumente der Interpretationsgeschichte, C. Fanselau,
Di 14–16 Uhr

PS Die Lieder von Franz Schubert, A. Meyer, Mi 18–20 Uhr

PS Deutsche Kompositionslehren im 19. Jahrhundert, B. Meischein, Do 14–16 Uhr

Modul I.3

VL Musikalische Avantgarde, H. Danuser, Do 10–12 Uhr

VL Musik und Musiktheater des Barock, G. Rienäcker, Mo 12–14 Uhr

PHS Von Bach zur Wiener Klassik – Grundlinien einer Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts, H. Danuser, Blockseminar

Module der wissenschaftlichen Lehrgebiete

HS Idee und Ideologie in der Musik des 19. und 20. Jahrhunderts (I): Gemeinschaft, Bildung, Kunstreligion, H. Danuser, Do 10–12 Uhr
PS Oper in der Weimarer Republik, C. Bork, Blockseminar
PS Musik und Politik in der DDR, L. Klingberg, Mi 16–18 Uhr

Modul I.4

HS Idee und Ideologie in der Musik des 19. und 20. Jahrhunderts (I): Gemeinschaft, Bildung, Kunstreligion, H. Danuser, Do 10–12 Uhr
PHS Tonträger als Dokumente der Interpretationsgeschichte, C. Fanselau, Di 14–16 Uhr

Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

Modul II.2

HS Briefe als Dokument und Monument: Die Korrespondenz der Mozart-Familie, C. Kaden, Di 14–16 Uhr

Modul II.3

PS Einführung in die mittelalterliche Musiktheorie, mit Lektüre: Guido von Arezzo, Johannes Affighemensis, Johannes de Garlandia, C. Kaden, Mi 14–16 Uhr
PS Haydn und sein Publikum, W. Fuhrmann, Do 12–14 Uhr
PS Musik auf Reisen, K. Mackensen, Do 10–12 Uhr

Modul II.4

VL Zeichen in der Musik, C. Kaden, Mi 10–12 Uhr
HS Briefe als Dokument und Monument: Die Korrespondenz der Mozart-Familie, C. Kaden, Di 14–16 Uhr
PS Methodologie der Begriffsgeschichte, K. Mackensen, Di 12–14 Uhr

Populäre Musik

Modul III.1

HS Techno Roots – Musik und Maschinen, P. Wicke, Do 16–19 Uhr
PS Zeitgenössisch: Kunst oder Pop?, L. Fahrenkrog-Petersen, Mi 12–14 Uhr

Modul III.2

VL Vom Musikverlag zum Online-Dienst – Geschichte und Entwicklung der Musikindustrie, P. Wicke, Do 12–14 Uhr

Modul III.3

PS Einführung in die Musikpolitik, P. Wicke, Do 14–16 Uhr
PS Medien und Hören, J. G. Papenburg, Mo 12–14 Uhr

Module der wissenschaftlichen Lehrgebiete

PS „Musik spielen oder spielen mit Musik“ – Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Technikmuseum Berlin, L. Fahrenkrog-Petersen, J. Hoppe, Di 16–18 Uhr

Modul III.4

PS Stilformen der Popmusik, P. Wicke, Mo 10–12 Uhr

Systematische Musikwissenschaft

Modul IV.2

Ü Akustik – Elektroakustik, I. Haedicke, Mo 18–20 Uhr

Modul IV.4

PHS Analyse musikalischer Quellen im WAV-Format, R. Kluge, Fr 10–12 Uhr

Modul Berufsbezogene Zusatzqualifikation

Ü Akustik – Elektroakustik, I. Haedicke, Mo 18–20 Uhr

Veranstaltungsübersicht – Montag

<i>Tag</i>	<i>Zeit</i>	<i>AKU 401</i>	<i>AKU 501</i>	<i>andere Räume</i>	<i>Zeit</i>	<i>Tag</i>
<i>Mo</i>	<i>08.00</i>				<i>08.00</i>	<i>Mo</i>
<i>Mo</i>	<i>10.00</i>	Wicke (PS) Stilformen der Popmusik	Rienäcker (VL/UE) Einführung in die Paläographie, Teil I		<i>10.00</i>	<i>Mo</i>
<i>Mo</i>	<i>12.00</i>	Papenburg (PS) Medien und Hören	Rienäcker (VL) Musik und Musiktheater des Barock		<i>12.00</i>	<i>Mo</i>
<i>Mo</i>	<i>14.00</i>		Hohmaier (PS) Einführung in die Musikwissenschaft		<i>14.00</i>	<i>Mo</i>
<i>Mo</i>	<i>16.00</i>				<i>16.00</i>	<i>Mo</i>
<i>Mo</i>	<i>18.00</i>	Haedicke (UE) Akustik – Elektroakustik		Alex (Ltg.): Humboldts Studentische Philharmonie (Invaliden- str. 110, 19.00–22.00)	<i>18.00</i>	<i>Mo</i>
<i>Tag</i>	<i>Zeit</i>	<i>AKU 401</i>	<i>AKU 501</i>	<i>andere Räume</i>	<i>Zeit</i>	<i>Tag</i>

Veranstaltungsübersicht – Dienstag

<i>Tag</i>	<i>Zeit</i>	<i>AKU 401</i>	<i>AKU 501</i>	<i>andere Räume</i>	<i>Zeit</i>	<i>Tag</i>
<i>Di</i>	<i>08.00</i>				<i>08.00</i>	<i>Di</i>
<i>Di</i>	<i>10.00</i>				<i>10.00</i>	<i>Di</i>
<i>Di</i>	<i>12.00</i>	Mackensen (PS) Methodologie der Begriffsgeschichte			<i>12.00</i>	<i>Di</i>
<i>Di</i>	<i>14.00</i>	Fanselau (PHS) Tonträger als Dokumente der Interpretations- geschichte	Kaden (HS) Briefe als Dokument und Monument		<i>14.00</i>	<i>Di</i>
<i>Di</i>	<i>16.00</i>	Kaden (FS) Forschungsseminar Musiksoziologie (16.00 s. t. bis 18.30)	Fahrenkrog-Peter- sen, Hoppe (PS) „Musik spielen oder spielen mit Musik“		<i>16.00</i>	<i>Di</i>
<i>Di</i>	<i>18.00</i>			Alex (Ltg.): Symphoni- sches Orche- ster der HU (Invaliden- str. 110, 19.00–21.30)	<i>18.00</i>	<i>Di</i>
<i>Tag</i>	<i>Zeit</i>	<i>AKU 401</i>	<i>AKU 501</i>	<i>andere Räume</i>	<i>Zeit</i>	<i>Tag</i>

Veranstaltungsübersicht – Mittwoch

<i>Tag</i>	<i>Zeit</i>	<i>AKU 401</i>	<i>AKU 501</i>	<i>andere Räume</i>	<i>Zeit</i>	<i>Tag</i>
<i>Mi</i>	<i>08.00</i>				<i>08.00</i>	<i>Mi</i>
<i>Mi</i>	<i>10.00</i>		Kaden (VL) Zeichen in der Musik		<i>10.00</i>	<i>Mi</i>
<i>Mi</i>	<i>12.00</i>		Fahrenkrog-Petersen (PS) Zeitgenössisch: Kunst oder Pop?		<i>12.00</i>	<i>Mi</i>
<i>Mi</i>	<i>14.00</i>	Kaden (PS) Einführung in die mittelalter- liche Musik- theorie			<i>14.00</i>	<i>Mi</i>
<i>Mi</i>	<i>16.00</i>	Klingberg (PS) Musik und Politik in der DDR	Rienäcker (PHS) Analysen zum Operschaffen von G. F. Händel		<i>16.00</i>	<i>Mi</i>
<i>Mi</i>	<i>18.00</i>	Meyer (PS) Die Lieder von Franz Schubert		Vagts (Ltg.): Chor der HUB (Invaliden- str. 110, 18.00–20.45)	<i>18.00</i>	<i>Mi</i>
<i>Tag</i>	<i>Zeit</i>	<i>AKU 401</i>	<i>AKU 501</i>	<i>andere Räume</i>	<i>Zeit</i>	<i>Tag</i>

Veranstaltungsübersicht – Donnerstag

<i>Tag</i>	<i>Zeit</i>	<i>AKU 401</i>	<i>AKU 501</i>	<i>andere Räume</i>	<i>Zeit</i>	<i>Tag</i>
<i>Do</i>	<i>08.00</i>				<i>08.00</i>	<i>Do</i>
<i>Do</i>	<i>10.00</i>	Mackensen (PS) Musik auf Reisen	Danuser (HS) Idee und Ideologie in der Musik des 19. und 20. Jahrhunderts		<i>10.00</i>	<i>Do</i>
<i>Do</i>	<i>12.00</i>	Fuhrmann (PS) Haydn und sein Publikum	Wicke (VL) Vom Musikverlag zum Online-Dienst		<i>12.00</i>	<i>Do</i>
<i>Do</i>	<i>14.00</i>	Meischein (PS) Deutsche Kompo- sitionslehren im 19. Jahrhundert	Wicke (PS) Einführung in die Popmusik		<i>14.00</i>	<i>Do</i>
<i>Do</i>	<i>16.00</i>	Wicke (HS) Techno Roots (bis 19 Uhr)	Danuser (VL) Musikalische Avantgarde		<i>16.00</i>	<i>Do</i>
<i>Do</i>	<i>18.00</i>		Collegium Musicologicum (Gastvorträge)	Alex (Ltg.): Humboldts Philharmoni- scher Chor (Invaliden- str. 110, 19.00–21.30)	<i>18.00</i>	<i>Do</i>
<i>Tag</i>	<i>Zeit</i>		<i>AKU 501</i>	<i>andere Räume</i>	<i>Zeit</i>	<i>Tag</i>

Veranstaltungsübersicht – Freitag

<i>Tag</i>	<i>Zeit</i>	<i>AKU 401</i>	<i>AKU 501</i>	<i>andere Räume</i>	<i>Zeit</i>	<i>Tag</i>
<i>Fr</i>	<i>08.00</i>				<i>08.00</i>	<i>Fr</i>
<i>Fr</i>	<i>10.00</i>	Bork (PS) „Mit den Beinen singen“	Kluge (VL) Analyse musikali- scher Quellen im WAV-Format		<i>10.00</i>	<i>Fr</i>
<i>Fr</i>	<i>12.00</i>	Scheideler (PS) Musik der Zwi- schenkriegszeit			<i>12.00</i>	<i>Fr</i>
<i>Fr</i>	<i>14.00</i>	Danuser (CO) Musikhistorio- graphie (I) (15.00–19.00)			<i>14.00</i>	<i>Fr</i>
<i>Fr</i>	<i>16.00</i>				<i>16.00</i>	<i>Fr</i>
<i>Fr</i>	<i>18.00</i>				<i>18.00</i>	<i>Fr</i>
<i>Tag</i>	<i>Zeit</i>		<i>AKU 501</i>	<i>andere Räume</i>	<i>Zeit</i>	<i>Tag</i>

Modul Einführung in die Musikwissenschaft

Musikalische Avantgarde – Theorie, Geschichte, Gegenwart

Prof. Dr. Hermann Danuser
53 432

Donnerstag, 16–18 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 20.10.2005

Die Avantgarde, eine der bestimmenden Kunstströmungen des 20. Jahrhunderts, kann in einer eigentümlichen historischen Parallele zum Kommunismus gesehen werden, insofern sie mit Marinettis Futuristischem Manifest vor dem Ersten Weltkrieg eröffnet und mit der Postmoderne seit den 1970er Jahren wieder begraben wurde. Sie ist eine interdisziplinäre und intermediale Kunst par excellence. In der Vorlesung werden die Hauptstationen der Avantgarde in Manifest, Theorie und Praxis innerhalb und außerhalb der Musik im engeren Sinne vorgestellt und die künstlerischen Eigentümlichkeiten der „Ismen“ Futurismus, DADA, Surrealismus, Serialismus etc. beschrieben sowie anhand von Beispielen veranschaulicht. Die Perspektive vom Beginn des 21. Jahrhunderts soll dabei nicht zur Polemik gegen die Avantgarde genutzt werden, wie sie einstige Wortführer wie Ligeti, Kagel oder Penderecki formuliert haben, sondern um zu einem tieferen Verständnis der Phänomene zu verhelfen.

Proseminar: Einführung in die Musikwissenschaft

Dr. Simone Hohmaier
53 433

Montag, 14–16 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 20.10.2005

Nach einer kurzen Einführung in Geschichte, Teilgebiete und Inhalte des Faches Musikwissenschaft wird im Mittelpunkt des Proseminars die Auseinandersetzung mit Techniken und Methoden musikwissenschaftlichen Arbeitens stehen. Anhand konkreter Themen soll ein Überblick über die verschiedenen zur Verfügung stehenden bibliographischen Hilfsmittel und über die wichtigsten fachspezifischen Primär- und Sekundärquellen und deren Nutzung gegeben werden. Darüber hinaus sollen Arbeitstechniken wie Bibliographieren, Referieren sowie die schriftliche Abfassung und Anlage einer musikwissenschaftlichen Hausarbeit geübt werden. Die Pflichtveranstaltung im Basisstudium wendet sich in erster Linie an Studienanfänger.

Vorlesungen

Historische Musikwissenschaft

Musikalische Avantgarde – Theorie, Geschichte, Gegenwart

Prof. Dr. Hermann Danuser
53 432
Modul I,3

Donnerstag, 16–18 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 20. 10. 2005

Kommentar: siehe Einführung in die Musikwissenschaft

Musik und Musiktheater des Barock

Prof. Dr. Gerd Rienäcker
53 437
Modul I,2/I,3

Montag, 12–14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 24. 10. 2005

Schlagartig, so scheint es, verändern sich um die Wende zum 17. Jahrhundert die Gattungen und die Schreibweisen: Nicht das komponierte Mess-Ordinarium, nicht die Motette, nicht das Madrigal stehen im Zentrum, sondern die Oper und das vokale Concerto. In beiden Gattungen tritt ein neuartiger musikalischer Satz zutage – nicht vom Widerspiel der Stimmen, sondern aus der Stufenfolge von Zusammenklängen lässt er sich bestimmen; nicht die Mittelstimme, der Tenor, sondern die Unterstimme, der Bassus, ist sein Fundament. Liegt darin der Ausgangspunkt für die Praxis des Basso continuo, so liegt es nahe, nur noch die Basslinie und die Oberstimme aufzuschreiben; damit jedoch ist das Mit- und Gegeneinander selbständiger Stimmen preisgegeben. Auf der Grundlage dieser Satzpraxis verändern sich auch die traditionellen Gattungen – die Messe zur Missa concertata, die Motette zum Concerto oder zur Symphonia sacra, das Madrigal zum Solomadrigal, später zur Solokantate. Hinzu kommen, nach der Mitte des 17. Jahrhunderts, wiederum neue Gattungen: Das instrumentale Concerto, die Sonate.

Emanzipieren sich, in alldem, einzelne Subjekte, so werden sie zu Darstellern ihrer selbst, genauer, der Leidenschaften, von denen sie bewegt, getrieben werden: Ihre Affekte stehen im Zentrum – sie allerdings werden nicht in ihrem Inneren erzeugt, schon gar nicht gehorchen sie dem freien Willen; gleichsam von draußen, als übermächtige Gegebenheiten, werden sie auf die Subjekte geworfen, um sie zu beherrschen. Gilt dies für die Akteure, Vorgänge und dramaturgisch-musikalischen Konfigurationen der Oper, so greift es auf nahezu alle Gattungen über.

Soweit der erste Blick! Der zweite differenziert: Keineswegs lassen die oben genannten Veränderungen sich auf die Wende zum 17. Jahrhundert vereidigen. Einige der Errungenschaften sind bereits im 16., ja im 15. Jahrhundert ausgebildet. Zugleich behalten

traditionelle Gattungen und Satzweisen – jene der Vokalpolyphonie – ihre Rechte bis ins 18. Jahrhundert. Überdies sind die Neuerungen selbst von Traditionen durchsetzt. Vor allem lässt, was im 17. Jahrhundert sich entwickelt, sich nicht auf einen oder wenige Nenner bringen.

Ausgehend von Bedeutungsfeldern des Begriffs Barock thematisiert die Vorlesung zunächst Möglichkeiten und Probleme, auch Komplikationen von Epochenbegriffen. Hernach fragt sie nach Errungenschaften, Problemen, Widersprüchen. Schließlich richtet sie ihr Augenmerk auf die Oper im 17. und frühen 18. Jahrhundert, auf das Oratorium in seinen verschiedenen Ausprägungen, auf das instrumentale Konzert.

Grundliteratur:

Silke Leopold, Barock, in: MGG², Sachteil, Bd. 1, Kassel u. a. 1995, Sp. 1235 ff.

Silke Leopold u. a. (Hrsg.), Oper und Drama im 17. Jahrhundert, Laaber 2000

Rolf Dammann, Der Musikbegriff im deutschen Barock, 3. Auflage, Laaber 1995

Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

Zeichen in der Musik (Teil 2)

Prof. Dr. Christian Kaden

53 445

Modul II,4

Mittwoch, 10–12 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 501

Beginn: 19.10.2005

Die Veranstaltung setzt die im Sommersemester 05 begonnene Vorlesung fort. Galt es dort vor allem, theoretisch-systematische Grundlagen zu vermitteln, soll nun die Frage, was Musik bedeute – und ob sie überhaupt etwas bedeute – historisiert werden. Im Zentrum stehen Entwicklungen der abendländischen Musikgeschichte, von der Antike bis zum Ausgang des Mittelalters, von der frühen Neuzeit bis in die Moderne. Gezeigt wird unter anderem, wie vielfältig: differenziert nach Kulturen, sozialen Schichtungen, musikalischen Gattungs- und Funktionsbereichen, sich die Phänomene musikalischer Bedeutungsbildung gestalten – und welchen Verwandlungen, ja „Kippbewegungen“ Semiotisierungsprozesse unterliegen: Was einmal Zeichen war, muss in einem neuen Kontext kein Zeichen bleiben; wo Musik „für sich selber“ steht, kann sie gleichwohl zum Bedeutungsträger werden. Klassisch taxonomische Zugänge der Musiksemiotik werden damit nicht nur negiert, sondern sozusagen vom Kopf auf die Füße gestellt. (Die Veranstaltung ist auch Hörern zugänglich, die die Vorlesung im Sommersemester 05 nicht besucht haben.)

Literatur:

Enrico Fubini, Geschichte der Musikästhetik, Stuttgart 1997

Christian Kaden, Zeichen, in: MGG², Sachteil, Bd. 9, Kassel u. a. 1998

Raymond Monelle, The sense of music: semiotic essays, Princeton 2000

Eero Tarasti, Signs of music: a guide to musical semiotics, Berlin/New York 2002

Populäre Musik

Vom Musikverlag zum Online-Dienst – Geschichte und Entwicklung der Musikindustrie

Prof. Dr. Peter Wicke
53 452
Modul III,2

Donnerstag, 12–14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 20.10. 2005

Ausgehend von einer Analyse des gegenwärtigen Musikmarktes und einer Auseinandersetzung mit Grundbegriffen und Schlüsselkonzepten wie Marketing, Promotion, A&R und Produktmanagement vermittelt die Veranstaltung einen Überblick über die Herausbildung und Entwicklung der Musikindustrie vom frühen 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Ein Schwerpunkt der Darstellung liegt auf dem Wechselverhältnis von wirtschaftlichen, technologischen und musikalischen Prozessen.

Literatur:

Peter Wicke, Musikindustrie, in: MGG², Sachteil

Materialien und Texte zur Vorlesung:

<http://www2.rz.hu-berlin.de/inside/fpm/indexin.htm>

Musiktheorie

Einführung in die Paläographie (Teil I) – Buchstabennotation, Neumen, schwarze Notation

Prof. Dr. Gerd Rienäcker
53 466
Modul V,4

Montag, 10–12 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 24.10. 2005

Was ist Notation, was teilt sie mit, wozu wird sie gebraucht? Dergestalt zu fragen lenkt auf ganz unterschiedliche Notenschriften, auf nicht minder unterschiedliche Relationen zwischen Notation und Musizieren, auf unterschiedliche Obliegenheiten der Notenschriften: Geht es, noch im Felde memorial tradierter Musik, um bildhaft-gestische Zeichen, die dem Gedächtnis aufhelfen, überdies Anleitungen zum Gesangsvortrag geben sollen? Oder geht es, im Felde komponierter Musik, um relativ elementare Schriftzeichen, mit denen neuartige musikalische Gebilde gesetzt, zusammengefügt, d. h. konstruiert werden sollen, und wie müssen solche Zeichen beschaffen sein, um damit zu komponieren? Des weiteren: Inwieweit sind Notenschriften Anleitungen zum Musizieren, was vermitteln sie den Musizierenden, inwieweit sind sie an nicht-musizierende Leser adressiert, was enthalten sie an Informationen, die nicht mehr das Musizieren betreffen?

Solche Fragen einleitend zu stellen gibt Schlüssel für verschiedenartige Notationen; sie werden im Zusammenhang mit jenen musikalischen Konfigurationen, wofür sie einzustehen haben, vorgestellt, begründet und ansatzweise eingeübt. Dass mehrere Epochen europäischer Musikgeschichte im Visier stehen, d. h. in ihren Grundgegebenheiten einsichtig gemacht werden, ist für die notationsgeschichtlichen Erörterungen unerlässlich. Der erste Teil der Lehrveranstaltung befasst sich mit Grundfragen der Notation, mit Obliegenheiten und Konfigurationen der Buchstabennotation (sowohl in der griechischen Antike als auch im Mittelalter), mit der mittelalterlichen Neumennotation (vor allem mit den Neumen in St. Gallen), mit Veränderungen der Notenschrift im Gefolge komponierter Mehrstimmigkeit, mit Obliegenheiten und Konfigurationen der Modalnotation, schließlich der Mensuralnotation bei Franco von Köln, im Codex Bamberg, im Werk von Petrus de Cruce, in der französischen Ars nova. Der zweite, im Sommersemester stattfindende Teil der Lehrveranstaltung ist der weißen Notation, der Notation für Tasteninstrumente und Laute, damit zusammenhängend der Entwicklung komponierter Musik im 15.–17. Jahrhundert gewidmet. Abschließend erörtert er Probleme neuerer Notationen bis zur Gegenwart.

Grundliteratur:

Karl Schnürl, 2000 Jahre europäische Musikschriften, Wien 2000

Willy Apel, Die Notation der polyphonen Musik, Leipzig 1962 ff.

Proseminare (Basisstudium)

Historische Musikwissenschaft

„Mit den Beinen singen“ – Zur Ballettmusik im 19. Jahrhundert

Dr. Camilla Bork

53 440

Modul I,1/I,2

Freitag, 10–12 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 21. 10. 2005

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts verändert sich das Ballett tiefgreifend. Diese Veränderungen betreffen nicht nur eine rasante Weiterentwicklung der Tanztechnik, die Ausdehnung der bislang überwiegend einaktigen Formen auf mehrere Akte und damit einhergehend die Bevorzugung komplexerer Stoffe, sondern auch die Musik. Die bislang weit verbreitete Praxis vorhandene Arien oder gar ganze Opern zu arrangieren und als Ballette einzurichten, wird um 1830 zunehmend von Originalkompositionen abgelöst. Dennoch bleiben diese Werke in hohem Maße durchlässig für fremdes Material (Zitate bzw. Einschübe von Divertissements als „Ballett im Ballett“). Im Rahmen des Seminars wollen wir verschiedene Fragen und Ansätze an dieses Repertoire herantragen. Zwei Ansatzpunkte stehen dabei im Mittelpunkt.

Erstens: In diesen Balletten werden umfängliche Geschichten erzählt. Neben den pantomimischen Szenen auf der Bühne übernimmt die Musik dabei eine wichtige Funktion, diese Handlung verständlich zu machen. Anhand der Partituren sowie Dokumenten zur Rezeption wollen wir gemeinsam diese narrative Funktion der Musik untersuchen.

Zweitens: Ähnlich wie zahlreiche Opern dieser Zeit sind auch Ballette oft auf bestimmte Interpreten bzw. ganz konkrete Tänzerinnenkörper hin komponiert. Wir wollen untersuchen, inwiefern und auf welche Weise dies die Konzeption dieser Werke bestimmt.

Einführende Literatur:

Marian Smith, *Ballet and opera in the Age of Giselle*, Princeton 2000

Susan Leigh Foster, *Choreography & Narrative. Ballet's staging of story and desire*, Bloomington und Indianapolis 1996 (Einleitung und das letzte Kapitel)

Oper in der Weimarer Republik

Dr. Camilla Bork

53 439

Modul I,1/I,3

Blockseminar

Am Kupfergraben 5, R. 501

Um 1920 setzt in der noch jungen Weimarer Republik eine umfassende Diskussion über die Zukunft der Oper ein. Die gesellschaftlichen Veränderungen nach Kriegsende, die mit der Neuorganisation vieler Bühnen einhergehen, neue ästhetische Überlegun-

gen im Rahmen von Expressionismus und Neuer Sachlichkeit sowie nicht zuletzt die Konkurrenz des Kinos stellen die Oper vor bislang ungekannte Herausforderungen. Einige Musikkritiker und Komponisten reflektieren diese Situation und entwerfen Ideen zu einer Reform der Oper. Im Rahmen des Seminars wollen wir diese unterschiedlichen Entwürfe analysieren und anhand ausgewählter Beispiele aus Werken Kurt Weills, Ernst Kreneks und Paul Hindemiths prüfen, inwiefern sich diese Überlegungen in der dramaturgischen Konzeption sowie in der Kompositionspraxis niederschlagen.

Termine:

Vorbereitende Sitzungen: 19. 10. und 9. 11. 2005, 16–18 Uhr, R. 401

Blocksitzungen: 19./20. 11. sowie 10./11. 12. 2005 (jeweils ganztägig), R. 501

Einführende Literatur:

Thomas Koebner, Die Zeitoper in den Zwanziger Jahren. Gedanken zu ihrer Geschichte und Theorie, in: Erprobungen und Erfahrungen, hrsg. von Dieter Rexroth, Mainz 1978 (= Frankfurter Studien 2)

Von Bach zur Wiener Klassik – Grundlinien einer Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts

Prof. Dr. Hermann Danuser

Blockseminar

53 434

Modul I,1/I,3

Das 18. Jahrhundert ist eine entscheidende Phase der neueren Musikgeschichte. In einem „Konzert der (europäischen) Nationen“ werden ganz unterschiedliche Stimmen laut, die allerdings durch ein intensives Kommunikationsnetz Austausch pflegen. In diesem Seminar werden musikhistorische Grundlagen dieses Zeitraums erarbeitet und vergegenwärtigt. Gattungen, Kompositionsverfahren, Aufführungspraxis, Institutionen, Länder, Konfessionen, Aufklärung, Ästhetik, Komponisten etc. sind basale Gesichtspunkte, die die Arbeit bestimmen werden. Im Vordergrund stehen die elementaren Perspektiven und Methoden, mit denen Musikgeschichte rekonstruiert und geschrieben werden kann – jenseits einer Heroengeschichtsschreibung von J. S. Bach zu den Meistern der Wiener Klassik. Ein Plan mit den vorgesehenen Themen liegt ab Anfang Juli vor.

Termine:

Montag bis Mittwoch, 16.–18. Januar 2006

Ort: Begegnungsstätte Sauen.

Vorbesprechung: Freitag, 8. 7. 2005, 16–17 Uhr, R. 401

1. vorbereitende Sitzung: Freitag, 4. 11. 2005, 15–17 Uhr, R. 401

2. vorbereitende Sitzung: Freitag, 5. 01. 2006, 15–17 Uhr, R. 401

Tonträger als Dokumente der Interpretationsgeschichte

Dr. Clemens Fanselau

53 441

Modul I,2/I,4

Dienstag, 14–16 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 25.10.2005

Die Tonaufnahme und -wiedergabe gilt als entscheidendste Errungenschaft in der Entwicklung der Musikaufzeichnung seit der Entwicklung der Notenschrift im Mittelalter. In den letzten Jahren ist die Geschichte der Musik auf Tonträgern vom Edison-Zylinder über die Schellack- und Azetat-Platte bis zur Super-Audio-CD zunehmend in den Blickpunkt der musikalischen Interpretationsforschung gerückt. Schwerpunkt der Seminararbeit bildet ein Vergleich von Einspielungen zweier Orchesterwerke: Beethovens Neunte Symphonie und Strawinskys *Le Sacre du printemps*. Von beiden Werken stehen zusammen rund 200 Aufnahmen aus der Zeit von 1923 bis 2005 für die Seminararbeit zur Verfügung. Ausgehend von dem Interpretationsvergleich stellt sich die für das Seminar zentrale Frage, inwieweit Tonträger angesichts aufnahmetechnischer Einflüsse und aufnahmeästhetischer Eingriffe (Tonmeister) die Interpretation der beteiligten Musiker (Orchester, Dirigent) dokumentieren und als Dokumente der Interpretationsgeschichte mit wissenschaftlichen Methoden (Hörprotokoll, sonographische Analyse) ausgewertet werden können.

Aktuelle Literatur:

Robert Philip, *Performing music in the age of recording*, New Haven, Conn., 2004

Jochen Stolla, *Abbild und Autonomie. Zur Klangbildgestaltung bei Aufnahmen klassischer Musik 1950–1994*, Diss. Berlin (TU) 2002

Peter Johnson, *The legacy of recordings*, in: John Rink (ed.), *Musical Performance*, Cambridge 2002, S. 197–212

Lance W. Brunner, *The orchestra and recorded sound*, in: Joan Peyser (ed.), *The Orchestra*, New York 2000, S. 475–528

Die Entwicklung des Streichquartetts in Spanien im 20. Jahrhundert: Entwurf einer nationalen Gattungsgeschichte im europäischen Kontext

Dr. Christiane Heine (Universidad de Granada)

53 470

Modul I,1

Blockseminar

Am Kupfergraben 5

Kommentar: siehe Hauptseminare

Musik und Politik in der DDR

Dr. Lars Klingberg

53 444

Modul I,3

Mittwoch, 16–18 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 19.10.2005

Musik und Musikleben in der DDR sind – wie die parallele Entwicklung in den anderen Künsten im zweiten deutschen Staat nach 1945 – ohne den Hintergrund der kulturpolitischen Weichenstellungen durch die herrschende Partei nicht zu verstehen. Und anders als im Westen bedeutete im Sozialismus Kulturpolitik stets mehr als bloße Kunstförderung. Da den Künsten im kommunistischen Utopieentwurf eine idealistisch überhöhte Funktion zugewiesen war, standen sie ganz besonders unter Aufsicht des Partei- und Staatsapparats. Dies versetzte Kunstproduzenten in die Lage, privilegiert und gegängelt zugleich zu sein – und zwang sie, sich politisch zu positionieren; musikalische Äußerungen waren so oftmals auch Ausdruck politischer Bekenntnisse. Im Seminar sollen die Musikverhältnisse im SED-Staat hinsichtlich grundlegender (kultur-) politischer Ereignisse sowie anhand des Aufbaus und der Funktion musikalischer und kulturverwaltender Organisationen nachgezeichnet, Konflikte zwischen Komponisten und der Obrigkeit untersucht und anhand von Analysen ausgewählter Musikwerke die Zusammenhänge zwischen Politik und musikalischer Produktion aufgespürt werden. Einen historischen Schwerpunkt sollen dabei die beiden ersten Jahrzehnte nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges bilden, als die SED – nach einer Phase der Unentschlossenheit und Zurückhaltung – das sowjetische Modell des Sozialistischen Realismus übernommen und für verbindlich erklärt hatte.

Literaturempfehlungen:

Fred K. Prieberg, Musik im anderen Deutschland, Köln 1968

Manfred Jäger, Kultur und Politik in der DDR 1945–1990, Köln ²1995

Lars Klingberg, „Politisch fest in unseren Händen“. Musikalische und musikwissenschaftliche Gesellschaften in der DDR. Dokumente und Analysen, Kassel u. a. 1997

Daniel Zur Weihen, Komponieren in der DDR. Institutionen, Organisationen und die erste Komponistengeneration bis 1961. Analysen, Köln u. a. 1999

Zwischen Macht und Freiheit. Neue Musik in der DDR, hrsg. von Michael Berg u. a., Köln u. a. 2004

Deutsche Kompositionslehren im 19. Jahrhundert

Dr. Burkhard Meischein

53 443

Modul I,2

Donnerstag, 14–16 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 20.10.2005

Die Kompositionslehre galt seit dem späteren 18. Jahrhundert als Krönungsdisziplin der Musiktheorie: Unter ihrem Dach schien es möglich, Elementarlehre, Kontrapunkt-, Harmonie-, Melodie- und Formenlehre, schließlich sogar die Instrumentationslehre nicht nur zusammenzufassen, sondern zu einem einheitlichen „Lehrgebäude“ zu synthetisieren. Was genau zu dem Bereich des Lehrbaren gezählt wurde und nach welchen Prin-

zipien die Maßstäbe gewählt wurden, ist von Autor zu Autor verschieden. Gemeinsam ist allen Werken jedoch der pädagogische Ansatz und der Anspruch, zur Praxis des kompositorischen Schaffens hinzuführen.

Wer vermuten würde, daß diesen Schriften aufgrund der Relevanz der parallel zu ihnen komponierten Werke bereits eine bedeutende wissenschaftliche Aufmerksamkeit zuteil geworden sei, sieht sich getäuscht. Das sehr umfangreiche Material ist bisher höchstens in Ansätzen aufgearbeitet. Um wenigstens zwei der zu besprechenden Autoren vorzustellen: Adolf Bernhard Marx' „Die Lehre von der musikalischen Komposition, praktisch theoretisch“ ist in vier Bänden zwischen 1837 und 1847 erschienen. Robert Eitner schrieb, daß nach diesem Werk fast sämtliche deutsche Komponisten des späteren 19. Jahrhunderts gelernt hätten, und er hätte noch ausländische hinzufügen können: Jean Sibelius etwa lernte extra Deutsch, um dieses Werk studieren zu können. Aber etwa auch Simon Sechter, der drei Bände (1853/54) vorlegte, ist ein illustrierter Name, war er doch der bedeutendste Kompositionslehrer Wiens. Beethoven schätzte ihn, Schubert wollte noch kurz vor seinem Tod bei ihm Stunden nehmen; Anton Bruckner wurde sein berühmtester Schüler, zudem einer den engsten. Weitere Namen wie Albrechtsberger, Lobe, Reissmann und, am Ende des Jahrhunderts, Hugo Riemann sind noch zu nennen, bis mit dem Ersten Weltkrieg und der Entwicklung der Neuen Musik diese Literaturgattung untergegangen ist.

Im Seminar wollen wir uns einen Überblick über Form und Inhalte der Werke verschaffen und an ausgewählten Kapiteln ihre Ziele, ihre Vorgehensweise, ihren Sprachduktus und ihr Verhältnis zum jeweils zeitgenössischen Komponieren untersuchen.

Die Lieder von Franz Schubert

Dr. Andreas Meyer
53 442
Modul I,2

Mittwoch, 18–20 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 19.10.2005

Schubert hat über 600 Lieder geschrieben: vom einfachen Strophenlied bis zur breit angelegten dramatischen Ballade. Die Grenzen der Liedästhetik seiner Zeit – und des gesamten 19. Jahrhunderts –, die durch „Schlichtheit“, „Nähe zum Volkslied“ und „Einheit des Tons“ gegeben waren, hat er schon früh hinter sich gelassen. Dennoch ist die besondere Ausdruckstiefe der musikalischen Lyrik Schuberts nicht gegen die Gattungsnormen komponiert (auch nicht gegen eine Form wie das Strophenlied, mit der Komponisten vor Schubert viel radikaler gebrochen hatten), sondern in produktiver Auseinandersetzung mit ihnen.

Im Seminar werden wir in gemeinsamer Arbeit die „großen Fragen“ der Liedanalyse neu verhandeln: nach dem Verhältnis von dichterischer und musikalischer Form, nach romantischem Ausdruck und postromantischer Skepsis, nach dem „sozialen Ort“ (oder Nicht-Ort) des Liedes. Neben den großen Zyklen nach Wilhelm Müller (Die schöne Müllerin D 795, Winterreise D 911) sollen Lieder nach Gedichten von Goethe und Heine besprochen werden, dazu auch solche auf Texte von scheinbar randständigen Dichtern (in Anlehnung an die neueren Arbeiten von Susan Youens). Berührt werden

soll die Frage der Lied-Interpretation – mit einem Exkurs zu Christoph Marthalers Inszenierung der Schönen Müllerin – und die nach der kompositorischen Bezugnahme in der Neuen Musik, insbesondere auf die Winterreise.

Zur Einführung:

Marie-Agnes Dittrich, „Für Menschenohren sind es Harmonien“. Die Lieder“, in: Walther Dürr/Andreas Krause (Hrsg.), Schubert-Handbuch, Kassel/Stuttgart 1997, S. 142–267 (besonders die Einleitung)

Analysen zum Operschaffen von Georg Friedrich Händel

Prof. Dr. Gerd Rienäcker

53 438

Modul I,1/I,2

Mittwoch, 16–18 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 501

Beginn: 19.10.2005

In Händels Schaffen steht die Oper im Zentrum. Zugleich markieren seine Opern, namentlich die der zwanziger und dreißiger Jahre, einen Sonderfall der Gattung: Ihr Ausgangspunkt ist die frühe, vor-metastasianische Opera seria; deren Errungenschaften werden nicht nur in späte, sondern gänzlich andersartige Theater- und Musikkulturen transformiert; daraus ergeben sich Errungenschaften von Probleme gleichermaßen.

Tragen Händels frühe Londoner Opern wesentlich zur Legitimation der Opera seria in England bei, so sind die späteren Opern in mehrere Kollisionen verstrickt: Zum einen in kommunikative Schwierigkeiten diesseits und jenseits der Sprache, zum anderen im Gegeneinander verschiedener Interessen der Auftraggeber, zum dritten in ästhetische Kontroversen diesseits und jenseits der Oper. Sucht Händel den sprachlichen Barrieren dadurch zu begegnen, dass er dem unzureichend verstehbaren Libretto durch fast überbordende musikalisch-dramaturgische Konfigurationen zu Hilfe kommt, so handelt er sich, aufgrund der musikalischen Komplexität, eigene Verständnis-Schwierigkeiten ein. Dies der Grund, dass ihm andere, gefälligere, einfachere Schreibweisen entgegen gehalten werden, dass Opern, die solcher Vereinfachung sich befleißigen, die seinen an Beliebtheit, Erfolg überrunden. Nicht nur dies: Mehr und mehr kollidieren die Konfigurationen der italienischen Opera seria mit Theater- und Musikinteressen bestimmter tonangebender Bürger-Schichten in London. Intrigen diesseits und jenseits des Königshofes tun das Ihrige; sie machen sich einen Gutteil der ästhetischen Kontroversen zunutze.

Verebbt Händels Opern-Produktion seit 1741 – dies nach mehrfachem Scheitern der Opern-Akademien, nach mehreren damit zusammenhängenden Zusammenbrüchen –, so werden Errungenschaften der Oper in andere Gattungen transformiert – vor allem ins Aktions-Oratorium. Jedoch wird Händel, wie von Zeitgenossen bezeugt, bis zum Ende seines Lebens am Verzicht auf die Oper schwer tragen.

Zwei Jahrhunderte später erst setzen Bestrebungen ein, die seinen Opern zu ihrem Recht verhelfen: Versuche in den zwanziger Jahren (Göttingen), Opern-Inszenierungen im Rahmen der Händel-Renaissance in Halle seit dem Ende der fünfziger Jahre (mit erheblichen Eingriffen in die dramaturgisch-musikalischen Gefüge), Inszenierungen von Regisseuren der Avantgarde (u. a. Peter Konwitschny), in denen nun auch die Regula-

tive der Opera seria ernst genommen, nach ihrer gesellschaftlichen und ästhetischen Legitimation befragt werden.

Nicht zuletzt solchen Bestrebungen verdankt sich die Einsicht, dass Händel in seiner Außenseiter-Position wohl der bedeutendste Opernkomponist des frühen achtzehnten Jahrhunderts sein dürfte, ja, dass geradewegs jene Eigenarten, die ihrer Zeit kommunikative Schwierigkeiten bereiteten, fruchtbar sind für ein Theater, in dem Kollisionen und Entscheidungen der Akteure, Affekte, Affekt-Kollisionen, Affekt-Entwicklungen zuvörderst musikalisch gestaltet werden, und dies oft genug im Kontrast zu den vorgegebenen Texten.

Ist der erste Teil des Seminars Vorlesungen über die Opera seria, über ihr Leben in England, über Händels Weltbilder und kompositorische Entwicklung gewidmet, so werden im zweiten, seminaristischen Teil ausgewählte Szenen u. a. aus den Opern „Tamerlano“ und „Ariodante“ analysiert.

Grundliteratur:

Christopher Hogwood, Handel, London 1984

Werner Pieck, Leben Händels, Hamburg 2001

Händel-Handbuch, hrsg. vom Kuratorium der Händel-Stiftung, Bd. 1, Leipzig/Kassel 1985

Reinhard Strohm, Die Oper im 18. Jahrhundert, Wilhelmshaven 1979

Musik der Zwischenkriegszeit

Ullrich Scheideler

53 468

Modul I,1

Freitag, 12–14 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 21.10. 2005

Die Jahrzehnte zwischen den beiden Weltkriegen gelten allgemein als eine Zeit der Konsolidierung. Das betrifft auch die Musik. Waren die ersten beiden Jahrzehnte von Expressionismus, dem Übergang zur Atonalität und Experimenten nicht nur im Bereich der Harmonik geprägt, so wenden sich Komponisten nun verstärkt der älteren musikalischen Tradition (Barock und Klassik) sowie der musikalischen Alltagssprache (Volks- und Unterhaltungsmusik) zu. Es entsteht Musik über Musik. Ziel des Seminars ist es, die ganz unterschiedlichen Spielarten des Umgangs mit dem vorgefundenen Material zu beschreiben und einzuordnen. Vier Komponisten sollen behandelt werden: Igor Strawinsky, Béla Bartók, Sergej Prokofjew und Paul Hindemith. Im Mittelpunkt stehen genaue Analysen (vornehmlich von Klavierwerken), teilweise in Verbindung mit musiktheoretischen Texten (Bartók: Harvard-Lectures, Hindemith: Unterweisung im Tonsatz). Daran anknüpfend sollen auch eigene satztechnische Übungen versucht werden. Das Seminar versteht sich auch als Ergänzung der curricularen Übung in Musiktheorie zu Kompositionstechniken des 20. Jahrhunderts im Modul Musiktheorie.

Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

Haydn und sein Publikum

Dr. Wolfgang Fuhrmann

53 451

Modul II,3

Donnerstag, 12–14 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 20.10.2005

Wie stellt sich im 18. und frühen 19. Jahrhundert der Kontakt zwischen einem Komponisten und seinem Publikum dar? Welche Instanzen – Musiker, Impresari, Verleger, Kritiker – vermitteln diesen Kontakt, wenn nötig? Und welche Rückwirkungen hat das auf die Musik? Die europäische Berühmtheit Joseph Haydn erlaubt es, diesen Fragen auf vielfältige Weise nachzugehen. Die unmittelbaren Arbeitsbedingungen Haydns als Sängerknabe und ärmlicher Gelegenheitsmusiker in Wien, als Kapellmeister der Grafen Morzin und Eszterházy, schließlich als composer in residence in London und als inoffizieller habsburgischer Staatskomponist in seinem Alterssitz Gumpendorf bei Wien einerseits, die Verbreitung seines Ruhms bis nach London, Paris oder ins spanische Cádiz durch die Medien und Kommunikationsnetze des Musikmarktes andererseits sollen anhand zeitgenössischer Dokumente untersucht werden. Zielpunkt der Arbeit sind aber Haydns Kompositionen, an denen Fragen von Marktgängigkeit und Originalität, von öffentlicher Repräsentation und privatem Musizieren, von der Einbeziehung der Erwartungen und Ansprüche der Hörer ins Werk analytisch erörtert werden. Das Proseminar ordnet sich somit ins Modul Musiksoziologie ein, erlaubt aber auch die Erwerbung eines Analysescheins.

Literaturempfehlung:

Georg Feder, Haydn, (Franz) Joseph, in: MGG², Personenteil, Bd. 8, Kassel u.a. 2002, Sp. 901–1094.

Einführung in die mittelalterliche Musiktheorie, mit Lektüre: Guido von Arezzo, Johannes Afflig[h]emensis, Johannes de Garlandia

Prof. Dr. Christian Kaden

53 446

Modul II,3

Mittwoch, 14–16 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 19.10.2005

Mittelalterliche Musiktheorie gilt weithin als spekulativ und fern aller Musikpraxis. Dabei erschließen sich dem, der ihre Texte aufmerksam wahrnimmt, unerwartet konturenscharf die Formen zeitgenössischen Musikdenkens – und dessen historische Umbrüche. Das Seminar führt ein in diese Problemlandschaft. Drei Autoren des 11.–13. Jahrhunderts sollen konzentriert betrachtet und, ausschnittsweise, in Originalsprache gelesen werden: Guido von Arezzo (Micrologus), Johannes von Afflig[h]em (De musica cum tonario) und Johannes de Garlandia (De mensurabili musica). Damit kommen frühe Entwürfe des Konzepts von „componere“ (Komposition nach heutigem Sinnverständnis) in den Blick, aber auch die Entwicklung eines Begriffs von mensu-

rierter, abmessbarer Zeit – der nicht nur die Ausprägung komplexer abendländischer Polyphonie ermöglichte, sondern zu einer Grundlage sozialen Lebens schlechthin wurde: bis hinein in die Moderne und Postmoderne.

Literatur:

Warren Babb (ed.), Hucbald, Guido, and John on music: 3 medieval treatises, New Haven 1978

Guido von Arezzo, *Micrologus* (ed. J. Smits van Waesberghe), Rom 1955

Johannes de Garlandia, *Concerning measured music* (Übersetzung), Colorado Springs 1978

Johannis Affligemensis, *De musica cum tonario* (ed. J. Smits van Waesberghe), Rom 1950

Erich Reimer, Johannes de Garlandia, *De mensurabili musica* (Edition und Interpretation), 2 Bde., Wiesbaden 1972

Michael Walter, *Grundlagen der Musik des Mittelalters*, Stuttgart 1994

Frieder Zaminer (Hrsg.), *Geschichte der Musiktheorie*, Darmstadt 1985 ff.

Musik auf Reisen

Dr. Karsten Mackensen

53 449

Modul II,3

Donnerstag, 10–12 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 20.10.2005

Musik wird in dieser Veranstaltung von ihrer mobilen Seite her betrachtet: als Musik in Reisebeschreibungen, als Musik, die sich reisend in Kulturräumen ausbreitet, als Thema literarischer Umsetzungen, als Beruf von Reisenden und last not least als Ausdruck von Reisen. In einer gewissen zeitlichen Breite – von der frühen Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert – dienen Fallbeispiele aus dem Bereich der musikalischen „Helden“ einerseits, aus der musikalischen Alltagswelt andererseits der Veranschaulichung einiger, auch theoretisch zu reflektierender Aspekte: In welcher Weise können Reiseberichte als Quellen für die Musikgeschichtsschreibung dienen?; wie ist das Verhältnis von Fiktion und Realität des Beschriebenen?; wie reflektiert sich das Eigene bzw. wie das Fremde?; welche Funktion und sozialen Stellenwert haben musikalische Reisen; wie artikuliert sich die Reise in der Musik selbst? Von Beobachtungen des 16. Jahrhunderts (u. a. Orlando di Lasso) wird dabei der Bogen über das 17. (Olearius) und 18. Jahrhundert (u. a. Charles Burney, Wolfgang Mozart) bis ins 19. (Hector Berlioz, Franz Liszt) gespannt.

Literatur:

Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur, hrsg. von Peter J. Brenner, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1989

Methodologie der Begriffsgeschichte

Dr. Karsten Mackensen

53 450

Modul II,4

Dienstag, 12–14 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 25.10.2005

Begriffsgeschichte als Instrument zur Modellierung kultureller und mentalitätsgeschichtlicher Prozesse ist ein wichtiger Handwerkszeug einer historischen Soziologie der Musik, aber natürlich auch der Musikgeschichtsschreibung insgesamt. Ihre Ergebnisse ermöglichen interkulturelle und intrakulturelle Vergleiche im Querschnitt genauso wie im Längsschnitt. Dass sich dabei die Geschichte von Begriffen nicht in der Geschichte von Wörtern erschöpft, liegt auf der Hand; schwieriger ist es, das Verhältnis von (festem) Terminus zum (offenen) Begriff zu erfassen. Im Seminar werden theoretische Überlegungen hierzu aus dem Bereich der sozialhistorischen Forschung allgemein und speziell aus dem Bereich der Musikforschung diskutiert und anhand verschiedener Beispiele verdeutlicht. Die Methoden in der konkreten Umsetzung von Begriffsgeschichten erweisen sich als höchst vielfältig; sie reichen von hermeneutischer Narration bis zur statistischen Verdichtung, können eher „qualitativ“ oder eher „quantitativ“ ausgerichtet sein. Dem eher theoretischen ersten Teil folgt in der zweiten Semesterhälfte die konkrete, praktische Umsetzung an ausgewähltem Quellenmaterial, deren Ergebnis in die Anfertigung eines begriffsgeschichtlichen Artikels mündet.

Literatur:

Reinhart Koselleck, Einleitung, in: Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland, hrsg. von Otto Brunner, Werner Conze und Reinhart Koselleck, Bd. 1, Stuttgart: Klett-Cotta, 1971, S. XIII–XXVII

Populäre Musik

Zeitgenössisch: Kunst oder Pop?

Lutz Fahrenkrog-Petersen, M. A.

53 459

Modul III,1

Mittwoch, 12–14 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 501

Beginn: 19.10.2005

Dieses zweiteilige Seminar (WS 05/06 und SS 06) richtet sich an Studenten, die sich theoretisch und praktisch mit den Grenzen und Brüchen von Populärer Musik und institutionellem Kunstverständnis beschäftigen möchten. Ziel ist es anhand eines Konzerts von John Cale und zeitgenössischen Elektro-Akustikern, das im Herbst 2006 von der Akademie der Künste veranstaltet wird, den Diskurs über Pop und Kunst zu analysieren, um die gewonnen Erkenntnisse dann, in direkter Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste, für die mediale Bewerbung und Vorbereitung dieses Events zu nutzen. Besonders John Cale, der als Mitglied der Band Velvet Underground, durch

Andy Warhol's Förderung zum Kult wurde, steht so in seltsamer Doppeldeutigkeit für den Begriff „Pop“. Sein Konzert im Herbst 2006 wird durch Musiker wie Michael Wertmueller ergänzt, die sich einen Namen in der zeitgenössischen Elektro-Akustischen Szenen gemacht haben, die institutionell als Kunst angesehen wird. Die sich hieraus ergebene Spannung liefert Theorie und praktische Notwendigkeiten der Behandlung dieses Phänomens.

„Musik spielen oder spielen mit Musik“

Lutz Fahrenkrog-Petersen, M. A., Josef Hoppe
53 458
Modul III,3

Dienstag, 16–18 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 25.10.2005

Spiel ist, wie Hans-Georg Gadamer schreibt, „eine elementare Funktion des menschlichen Lebens [...], so dass menschliche Kultur ohne ein Spielelement überhaupt nicht denkbar ist“ (ders., Die Aktualität des Schönen, Stuttgart 1977). Ebenso wie Musik „gespielt“ wird, wird auch mit Musik gespielt, das trifft insbesondere auf moderne Formen wie Sampling oder DJ-Performance zu. In dem Seminar sollen einerseits die verschiedenen Aspekte von Musik und Spielen herausgearbeitet werden und andererseits in Zusammenarbeit mit dem DTMB (Deutsches Technikmuseum Berlin) deren Ausstellung zum Thema „Das Spiel mit der Technik“ aus nächster Nähe und mit wissenschaftlicher Betreuung durch Mitarbeiter des DTMB analysiert werden. So können auch Einblicke in das praktische Entstehen einer Ausstellung und deren wissenschaftliche Hintergründe gewonnen werden.

Medien und Hören – Zur Wahrnehmung elektronischer Klänge

Jens Gerrit Papenburg, M. A.
53 457
Modul III,3

Montag, 12–14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 24.10.2005

Im gegenwärtigen Boom von mobilen Abspielgeräten für Musik manifestiert sich wieder einmal das Phänomen, dass wir immer mehr Klänge über technische Medien hören. Frage des Seminars ist, ob die technischen Medien nicht nur die über sie gehörten Klänge oder die Situationen in denen wir Klänge hören (können), sondern auch das Hören selbst verändern. Anhand der Lektüre philosophischer, musik- und medienwissenschaftlicher Texte und der Fokussierung auf elektronische Popmusik werden Methoden und Begriffe entwickelt, um einer Geschichte des Hörens, die abhängig ist von einem Wandel technischer Medien, auf die Spur zu kommen.

Stilformen der Popmusik

Prof. Dr. Peter Wicke

53 453

Modul III,4

Montag, 10–12 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 24. 10. 2005

Historisch-systematischer Überblick über die Hauptformen der populären Musik unter stilkundlichen Aspekten.

Literatur:

Peter Wicke u. a., Handbuch der populären Musik, Mainz: Schott, 2005

Einführung in die Musikpolitik

Prof. Dr. Peter Wicke

53 454

Modul III,3

Donnerstag, 14–16 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 501

Beginn: 20. 10. 2005

Im Mittelpunkt der Lehrveranstaltung stehen die Akteure, die Institutionen und die zentrale Konzepte von Musikpolitik in Deutschland. Es geht um eine kritische Bestandsaufnahme der Musik in den die politische Landschaft prägenden gesellschaftlichen Kräften und Institutionen. Verbunden ist das mit der systematisch-analytischen Beschreibung dieses Politikfeldes in Geschichte und Gegenwart.

Materialien und Texte zur Vorlesung:

<http://www2.rz.hu-berlin.de/inside/fpm/indexpol.htm>

Systematische Musikwissenschaft

Akustik – Elektroakustik

Ingolf Haedicke

53 462

Modul IV,2

Montag, 18–20 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 24. 10. 2005

Im 19. Jahrhundert gelang es Wissenschaftlern und Technikern, Schallwellen graphisch, mechanisch, optisch und elektrisch sichtbar zu machen und zu speichern. Um diese Vorgänge zu verstehen, werden im ersten Semester allgemeine Grundlagen der Akustik vermittelt (Schwingungen, Wellen, Reflexionen, Resonanz, Physik des Ohres, Klangerzeugung, Stimmungen, Eigenschaften des Schallfeldes usw.). Darauf aufbauend wird die Geschichte der mechanischen und optischen Schall-Sichtbarmachung und -Speicherung sowie -Fernübertragung ausführlich an Originalgeräten bzw. deren Nachbauten erläutert und demonstriert. (Telefon, Zinnfolie, Wachswalze, Schellackplatte, LP, Bildplatte, Licht-Ton).

Ein weiterer Schwerpunkt des 1. Teils ist die elektroakustische Übertragungskette Mikrophon, Lautsprecher, Verstärker, Aufnahme- und Wiedergabeverfahren wie Stereophonie und Quadrophonie.

Am Ende des Semesters ist eine Exkursion in eine CD- oder Schallplattenfabrik geplant.

Fortgesetzt wird die Übung im Sommersemester 2006 mit magnetischen und digitalen Schallspeicherverfahren (u. a. Tonband, Kassette, CD, DVD, MD usw.) und einer Einführung in die Grundlagen der elektrischen und elektronischen Musikinstrumente und -musik.

Analyse musikalischer Quellen im WAV-Format

Prof. Dr. Reiner Kluge

53 461

Modul IV,4

Freitag, 10–12 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 501

Beginn: 21.10. 2005

Im Mittelpunkt der Übung stehen die Visualisierung musikalischer Strukturen (Langzeit-Oszillogramme und -Sonogramme), die Identifikation und Beschreibung musikalischer Segmente – letztlich die Analyse musikalischer Quellen, die in klingender Form aufgenommen und im WAV-Format gespeichert sind.

An Hand konkreter Beispiele führt das Seminar ein in die Problematik der computerunterstützten Analyse klanglich-zeitlicher Strukturen. Notwendige Grundlagen der digitalen Signalanalyse werden erarbeitet. Die Nutzung geeigneter Standard-Software für Soundanalyse und Tabellenkalkulation soll gezeigt und geübt werden. Computergestützte Prozeduren zur Analyse von Tonhöhe (auch mehrstimmig!), Klangfarbe, Lautstärke und zur Untersuchung rhythmischer Muster werden erarbeitet.

Betont sei: Es geht nicht darum, den analysierenden Musikwissenschaftler durch musikfremde Algorithmen zu ersetzen. Vielmehr geht es um ein Wechselverhältnis, indem der Einsatz technischer Analysemedien durch die Hörerfahrung und die strukturellen Einsichten des Analysierenden gesteuert wird, wie er umgekehrt diese Einsichten und Erfahrungen durch differentielle Befunde und neuartige Aspekte bereichert.

Diskutiert wird, wie musikethnologische Transkriptionsaufgaben und die Analyse populärer Musik unterstützt werden können. Willkommen sind Vorschläge der Teilnehmer für Beispiele und Analysealgorithmen.

Die Veranstaltung ist eine mögliche Ergänzung zur Vorlesung „Quantitative Methoden in der Musikwissenschaft“, die im Sommersemester 2005 angeboten wurde.

Hauptseminare (Vertiefungsstudium)

Historische Musikwissenschaft

„Mit den Beinen singen“ – Zur Ballettmusik im 19. Jahrhundert

Dr. Camilla Bork
53 440
Modul I,1/I,2

Freitag, 10–12 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 21. 10. 2005

Kommentar: siehe Proseminare

Idee und Ideologie in deutscher Musik 1800–1950 (I): Gemeinschaft, Bildung, Kunstreligion

Prof. Dr. Hermann Danuser
53 435
Modul I,3/I,4

Donnerstag, 10–12 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 20. 10. 2005

In einem auf zwei Semester angelegten Seminar sollen wesentliche Konstituentien der deutschen Musik von 1800 bis 1950 erarbeitet werden, soweit sie in einem philosophischen Horizont stehen. Weltanschauliche Implikationen, welche Komponisten ihren Werken eingeschrieben haben, sind an ausgewählten Beispielen im Detail zu untersuchen. Das Zentrum der Arbeit bilden die Werke selbst unter dem Blickpunkt der Frage, wie die philosophischen und dichterischen Elemente – eine gesungene Poesie, eine programmmusikalische Disposition oder auch eine musiktheatralisch-szenische Struktur – im Musikwerk aufgehoben erscheinen und in welchem Verhältnis autonomie- und heteronomieästhetische Faktoren zueinander stehen. In diesem Semester werden die Ideen „Gemeinschaft“, „Bildung“ und „Kunstreligion“ thematisiert (im Sommersemester 2006 sodann „Heros“, „Eros“ und „Kosmos“). Der Bogen der Werke reicht von Beethovens Neunter Symphonie über Symphonische Dichtungen Liszts und Vokalwerke Brahms' bis zu Wagners Parsifal. Eine Liste mit den vorgesehenen Werken ist ab Anfang Juli bei Frau Anne-Kathrin Blankschein im Sekretariat beziehbar.

Vorbesprechung: Freitag, 8. 7. 2005, 15–16 Uhr, R. 401

Von Bach zur Wiener Klassik – Grundlinien einer Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts

Prof. Dr. Hermann Danuser
53 434
Modul I,1/I,3

Blockseminar

Kommentar: siehe Proseminare

Tonträger als Dokumente der Interpretationsgeschichte

Dr. Clemens Fanselau

53 441

Modul I,2/I,4

Dienstag, 14–16 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 25.10.2005

Kommentar: siehe Proseminare

Philosophy in Opera

Prof. Dr. Lydia Goehr

53 469

Modul I,2

Blockseminar

Am Kupfergraben 5, R. 401

Gegenstand des Seminars von Lydia Goehr – Professorin für Philosophie und Ästhetik an der Columbia University, New York – sind Fragestellungen aus dem Bereich der Musikphilosophie und der Opernforschung. Die Veranstaltung, die in deutscher und englischer Sprache abgehalten wird, untergliedert sich in vier Teile, die sich jeweils auf einen bestimmten Text und damit zusammenhängende Fragestellungen und Probleme konzentrieren.

Teil 1: Stanley Cavell: *A Pitch of Philosophy*

Teil 2: Carolyn Abbate; *In Search of Opera*

Teil 3: Theodor W. Adorno: *Versuch über Wagner*

Teil 4: *The Quest for Voice* – nach Absprache mit den Seminarteilnehmern

Studierende, die sich mit Themen aus dem Bereich der Musikphilosophie und der Opernforschung auseinandersetzen wollen und über gute Englischkenntnisse verfügen, sind herzlich willkommen.

Termine:

25. und 26. 11. sowie 2. und 3. 12. 2005

Organisation:

Interessenten sollten sich bis zum 30. Oktober im Sekretariat bei Frau Anne-Kathrin Blankschein anmelden.

Weitere Informationen zum Verlauf des Seminars und zur vorbereitenden Lektüre erhalten die Teilnehmer zu Beginn des Wintersemesters. Bitte beachten Sie dazu die Aushänge.

Literatur:

Carolyn Abbate, *In Search of Opera*, Princeton, New York u. a. 1996

Theodor W. Adorno, *Versuch über Wagner*, in: ders., *Gesammelte Schriften*, Bd. 13, Frankfurt a.M. 1997

Stanley Cavell, *A Pitch of Philosophy. Autobiographical Exercises*, Cambridge, Mass. u. a. 1996

Lydia Goehr, *The Quest for Voice*, Oxford 1998

Die Entwicklung des Streichquartetts in Spanien im 20. Jahrhundert: Entwurf einer nationalen Gattungsgeschichte im europäischen Kontext

Dr. Christiane Heine (Universidad de Granada)

53 470

Modul I,1

Blockseminar

Am Kupfergraben 5

Die in der mitteleuropäischen Musikgeschichtsschreibung vertretene Auffassung einer „Abstinenz“ (F. Krummacher, Geschichte des Streichquartetts, Bd. 2, Laaber 2005, S. 400) spanischer Komponisten gegenüber der Gattung des Streichquartetts steht – insbesondere im 20. Jahrhundert – im krassen Widerspruch zur kompositorischen Realität und rührt hauptsächlich von der Unkenntnis der zum Teil ungedruckten bzw. in Spanien herausgegebenen Partituren und dem Mangel an werkorientierter Sekundärliteratur.

Das Blockseminar hat zum Ziel, mittels Werkanalyse einiger repräsentativer Streichquartette spanischen Ursprungs deren kompositionstechnische, stilistische und gattungsspezifische Merkmale herauszuarbeiten. Durch die Gegenüberstellung mit vergleichbaren Kompositionen anderer Provenienzen soll der Versuch unternommen werden, die gattungsgeschichtliche Stellung dieser spanischen Werke im Kontext der europäischen Streichquartetzentwicklung im 20. Jahrhundert zu ergründen. Im Mittelpunkt der analytischen Fragestellungen steht die Problematik der Gattungstradition, die im Zusammenhang mit Einzelaspekten bezüglich zyklischer Kompositionsverfahren, serieller und aleatorischer Techniken sowie neoklassizistischer und nationaler Strömungen erörtert wird.

Das Blockseminar wendet sich an interessierte Studierende im Haupt- und Grundstudium, die mit dem analytischen Umgang von Notentexten vertraut sind.

Termine:

9.–12.2. 2006

Do: 18–21 Uhr; Fr: 15–19 Uhr; Sa: ganztägig ab 9 Uhr; So: vormittags ab 9 Uhr

Raum: bitte beachten Sie die Aushänge

Organisation:

Interessenten sollten sich bis zum 30. Oktober im Sekretariat bei Frau Anne-Kathrin Blankschein anmelden.

Vorbereitende Betreuung über cheine@ugr.es ab 1. November 2005. Die Abgabe von Thesenblättern – zu senden an cheine@ugr.es – sollte bis 18. Dezember erfolgen.

Ab 15. Oktober 2005 wird in der Bibliothek ein Handapparat mit einführender Literatur und Partituren zur Verfügung gestellt.

Analysen zum Operschaffen von Georg Friedrich Händel

Prof. Dr. Gerd Rienäcker

53 438

Modul I,1/I,2

Mittwoch, 16–18 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 501

Beginn: 19.10.2005

Kommentar: siehe Proseminare

Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

Briefe als Dokument und Monument: Die Korrespondenz der Mozart-Familie

Prof. Dr. Christian Kaden

53 447

Modul II,2/II,4

Dienstag, 14–16 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 501

Beginn: 25.10.2005

Mit Freunden und Vertrauten Briefe auszutauschen, ist in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (im Unterschied zur ersten Jahrhunderthälfte) eine normale – und eine „Herzens“-Sache. Nichtsdestoweniger geht die Korrespondenz der Mozart-Familie über diese Norm hinaus. Sie ist weniger eine Form zusätzlicher und erweiterter Sozialisation, sondern buchstäblich Konstituente des Familienverbandes selbst. Im Mozart-Jahr 2006 sollen dabei, programmatisch, nicht nur die Äußerungen von Wolfgang Amadé beleuchtet werden. Auch Leopold erscheint als gewaltiger Briefschreiber, der kulturhistorische Zeugnisse ersten Rangs aufs Papier bannt; zudem gelingt es ihm, im Alter gleichsam das Geschlecht zu wechseln – und, unter Referenz auf seinen Ziehenkel, den kleinen Leopold, die Rolle einer Amme einzunehmen. Nannerl wiederum, Wolfgangs Schwester, repräsentiert ein Frauenbild, das für das Aufklärungsjahrhundert ebenso typisch ist wie untypisch. Das Seminar versucht also, das durch Korrespondenz überlieferte soziale Netzwerk der Mozarts zu rekonstruieren und zu „monumentalisieren“. Im gleichen Zug bietet es eine Einführung in die sog. Inhalts- oder Content-Analyse sowie in entsprechend empirisch-sozialwissenschaftliche Methoden.

Literatur:

Peter Atteslander, Methoden der empirischen Sozialforschung, Berlin 1969 (sowie in zahlreichen Neuauflagen)

T. A. van Dijk, Textwissenschaft. Eine interdisziplinäre Einführung, Tübingen 1980

Gernot Gruber, Mozart verstehen. Ein Versuch, Salzburg 1990

Georg Knepler, Wolfgang Amadé Mozart. Annäherungen, Berlin 1991

Mozart, Briefe und Aufzeichnungen. Gesamtausgabe (hrsg. von W. A. Bauer und O. E. Deutsch), Bd. 1–4, Kassel 1962 ff. (2005 als Taschenbuchausgabe)

Frank Mund, Lebenskrisen als Raum der Freiheit. Johann Sebastian Bach in seinen Briefen, Kassel 1997

Hans Josef Ortheil, Mozart im Innern seiner Sprachen, Frankfurt a.M. 1982

Populäre Musik

Techno Roots – Musik und Maschinen

Prof. Dr. Peter Wicke
53 455
Modul III,1

Donnerstag, 16–19 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 20.10.2005

Das Verhältnis von Musik und Maschinen, das in der Techno-Kultur der Gegenwart kulminiert, hat eine lange Geschichte. Diese Geschichte mit ihren technologischen, ästhetischen und ideologischen Aspekten steht im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Texte und Materialien zur Lehrveranstaltung:
<http://www2.hu-berlin.de/fpm/popscrip/themen/pst07/index.htm>

Systematische Musikwissenschaft

Analyse musikalischer Quellen im WAV-Format

Prof. Dr. Reiner Kluge
53 461
Modul IV,4

Freitag, 10–12 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 21.10.2005

Kommentar: siehe Proseminare

Colloquia, Forschungsseminare

Historische Musikwissenschaft

Musikhistoriographie (I) (Kolloquium für Magistranden, Doktoranden und Gäste)

Prof. Dr. Hermann Danuser
53 436

Freitag, 15–19 Uhr, 14tgl.
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 28. 10. 2005

Die über zwei Semester sich erstreckende Thematik „Musikhistoriographie“ hat, neben der Präsentation und Diskussion laufender Arbeiten, zum Ziel, die wichtigsten Positionen aus der Geschichte der musikwissenschaftlichen Geschichtsschreibung sich in Theorie – der Historik – und Praxis – der realisierten Musikhistorie – kritisch zu vergegenwärtigen. Dieses Ziel läßt sich fruchtbar nur erreichen, wenn mit gleichem Gewicht zentrale Werke und Methodologien der allgemeinen Geschichtsforschung und -schreibung reflektiert und in Hinsicht auf ihre musikwissenschaftliche Anschlußfähigkeit betrachtet werden. Der Plan mit den vorgesehenen Themen wird am Ende des Sommersemesters 2005 zusammengestellt und steht danach – als provisorische Planung – zur Verfügung.

Literaturempfehlung:

Carl Dahlhaus, Grundlagen der Musikgeschichte, Köln 1977; auch in: Carl Dahlhaus, Gesammelte Schriften in 10 Bänden, Bd. 1, Laaber 2000, S. 11–155

Termine: 28. 10., 11. 11., 25. 11., 16. 12. 2005, 13. 1., 27. 1., 10. 2. 2006

Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

Forschungsseminar Musiksoziologie

Prof. Dr. Christian Kaden
53 448

Dienstag, 16 Uhr s. t.–18.30 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 18. 10. 2005

Das Kolloquium stellt laufende Master- und Promotionsprojekte vor und diskutiert sie auf intensivstmögliche Weise. Zugleich informiert es über aktuelle sozialwissenschaftliche Forschungen und über neue Trends in der Musiksoziologie. Als Teilnehmer willkommen sind jedoch auch StudentInnen, die sich für entsprechende Fragen interessieren bzw. mittelfristig die Bearbeitung eines musiksoziologischen Themas anstreben.

Übungen

Historische Musikwissenschaft

Einführung in die Paläographie (Teil I) – Buchstabennotation, Neumen, schwarze Notation

Prof. Dr. Gerd Rienäcker
53 466
Modul V,4

Montag, 10–12 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 24. 10. 2005

Kommentar: siehe Vorlesungen (Musiktheorie)

Berufsbezogene Zusatzqualifikation

Akustik – Elektroakustik

Ingolf Haedicke

53 462

Modul IV,2

Montag, 18–20 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 24. 10. 2005

Kommentar: siehe Proseminare

Tutorien

Wissenschaftliches Arbeiten und Praxisrelevanz in Berufen der Geisteswissenschaften (Teil II)

Katja Nawka
53 467

nach Vereinbarung
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 19.10. 2005

Im Wintersemester 05/06 wird das im Sommersemester 05 begonnene praxisbezogene Projektstudium fortgesetzt. Folgende Schwerpunkte wird es in diesem Semester geben:

1. Gestaltung von Opernspielplänen (u. a. Einladung von Künstlern, Verpflichtung von Dirigenten und Regisseuren, Prägung und Profil eines Hauses mit entsprechendem Repertoire)
2. Erstellung eines Konzertrepertoires für eine Saison
3. Begleitung der Entstehung einer zeitgenössischen Oper „Kroll: Oper und Allmacht“, von der Idee, über Entwicklung, Gestaltung, Werbung u. a. bis zum Probenbeginn im Februar 2006
4. Idee, Gestaltung, Planung, Umsetzung eines Festivals (z. B. Festival Ultraschall für zeitgenössische Musik vom Rundfunk Berlin Brandenburg oder Berliner Festspiele)

Das Seminar bietet den Studenten die Möglichkeit, sich in berufsbezogenen praktischen Übungen auszuprobieren und Berufsfelder innerhalb der Geisteswissenschaften (Musikwissenschaften) kennenzulernen. Berufsvertreter aus den entsprechenden Bereichen kommen in das Seminar, um die studentischen Arbeiten beratend zu begleiten.

Erste Sitzung (Einführung): Mittwoch, 19. 10. 2005, 18.15–21.15 Uhr, R. 501

Zweite Sitzung: Montag, 24. 10. 2005, 18.15–21.15 Uhr, R. 501

Alle weiteren Termine nach Vereinbarung.

Eine verbindliche Anmeldung erbitte ich über meine E-Mail-Adresse:

katja.nawka@gmx.de

Ein Scheinerwerb ist in Absprache mit Prof. Dr. Kaden möglich.

Einführende Literatur: siehe Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis SS 05 (Internet)

Schreibtutorium: Lust oder Last des Schreibens

Hannah Gritschke

nach Vereinbarung
Dorotheenstr. 28, R. 310

Das Tutorium richtet sich an Studierende im Grundstudium der Institute Kunst- und Kulturwissenschaften, Asien- und Afrikawissenschaften, Sozialwissenschaften und Gender Studies und beinhaltet folgende Themen: Wissenschaft und Wissenschaftlichkeit, Erlernen einzelner Arbeitsschritte bei der Erstellung einer Hausarbeit, kreative Schreibmethoden, Umgang mit Schreibblockaden.

Die Teilnehmerzahl ist auf 15 begrenzt.

Anmeldung über: Hannah.Gritschke@rz.hu-berlin.de

Termine:

Blocktutorium 5.–9.9. 2005

Mo–Fr, 10–14 Uhr, Dorotheenstraße 28, Raum 310, Hannah Gritschke

Blocktutorium 20.–24.2. 2006

Mo–Fr, 10–14 Uhr, Dorotheenstraße 28, Raum 310, Hannah Gritschke

Sprechstunde:

individuelle Beratung beim Schreiben von Hausarbeiten, Schreibproblemen etc.

nach Vereinbarung

Dorotheenstraße 26, Raum 108a, Tel.: 2093-4302

Module des Lehrgebiets Musiktheorie

Musiktheorie (Gruppenunterricht für Musikwissenschaftler/innen)

Ullrich Scheideler

53 463

Modul V,1

nach Vereinbarung

Am Kupfergraben 5, R. 113

Beginn: 19.10.2005

Musiktheoretische Übungen

a) Kontrapunkt des 15. und 16. Jahrhunderts (empfohlen für 1. Semester)

b) Barocker Kontrapunkt und Fuge (empfohlen für 2. Semester)

c) Choralsatz im 18. Jahrhundert (empfohlen für 2. Semester)

d) Harmonielehre (spätes 18. und 19. Jahrhundert) und musikalische Analyse (empfohlen für 3. Semester)

e) Kompositionstechniken des 20. Jahrhunderts (empfohlen für 4. Semester)

Im modularisierten Studiengang sind für Studierende im Hauptfach Musikwissenschaft die Kurse a), d) und e) verbindlich; ein weiterer Kurs kann frei gewählt werden.

Im modularisierten Studiengang sind für Studierende im Nebenfach Musikwissenschaft die Kurse a) und d) verbindlich; ein weiterer Kurs kann frei gewählt werden.

Zusatzveranstaltung: Musik der Zwischenkriegszeit

Ullrich Scheideler

53 468

Modul I,1

Freitag, 12–14 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 401

Beginn: 21.10.2005

Kommentar: s. Proseminare Historische Musikwissenschaft

Gehörbildung (Gruppenunterricht für Musikwissenschaftler/innen)

Dr. Tobias Janz

53 464

Modul V,2

nach Vereinbarung

Am Kupfergraben 5

Beginn: 19.10.2005

Bitte beachten Sie die Aushänge

Partiturspiel (Gruppenunterricht für Musikwissenschaftler/innen)

Rainer Schill

53 463

Modul V,1

nach Vereinbarung

Am Kupfergraben 5, R. 108

Beginn: 19.10.2005

Collegium Musicologicum

Gastvorträge

Gastdozenten
53 431

Donnerstag, 18–20 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501

Im Rahmen dieser Reihe finden jedes Semester an vier bis fünf Donnerstagen Gastvorträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland statt. Die Termine werden durch Aushang bekannt gegeben.

Die Gastvortragsreihe im Musikwissenschaftlichen Seminar bietet Einblicke in Forschungsbereiche, die am Seminar in der Lehre sonst nicht vertreten sind, sowie ein Diskussionsforum für Studenten, Dozenten und Gäste. Oft werden die Diskussionen in gemütlicher Runde an anderem Ort fortgesetzt, wozu alle Besucher des Vortrags herzlich eingeladen sind.

Übrigens richten sich die Gastvorträge an alle, nicht nur an Spezialisten, Doktoranden und Dozenten! Da dies außerdem der Ort ist, an dem der Dialog zwischen den verschiedenen Fachgebieten, über dessen Mangel manchmal geklagt wird, stattfindet, wäre zu wünschen, dass die Termine der Gastvorträge im Kalender eines jeden Studenten vermerkt werden!